

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Schule mit dem sonderpädagogischen
Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“
Im Odertal
in Schwedt/Oder**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch 25./26./27.03.2015
Schulträger Landkreis Uckermark



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](http://www.schulvisitation.brandenburg.de) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ Im Odertal repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte mindestens 80 %). Zusätzlich bearbeiteten vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals anonymisierte Fragebögen.

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Eltern	56	48	86
Lehrkräfte	12	10	83

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	16
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	12/13
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	6

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
8	-	8

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	15	1	0	0	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilvermerkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBJS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBJS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilvermerkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilvermerkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ Im Odertal ist eine Schule, an der auch Schülerinnen und Schüler mit teilweise zusätzlichem sonderpädagogischen Förderbedarf in anderen Bereichen unterrichtet werden. Ziel der gesamten pädagogischen Arbeit ist es, jeder Schülerin und jedem Schüler die größtmögliche Selbstständigkeit und Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen. Dazu hat sich die Schule zwei programmatische Leitsätze erarbeitet. Diese lauten: „Fit für's Leben.“ und „Selbstverwirklichung in sozialer Integration!“⁵ Träger der Einrichtung ist der Landkreis Uckermark.

Die Schule ist am Rande des Zentrums von Schwedt/Oder beheimatet und befindet sich in einem guten baulichen Zustand. Sämtliche Räume sind auf zwei Gebäude verteilt; im Haus 1 befinden sich die Räume der Eingangs-, Unter-, Mittel- und Oberstufe sowie der Schulleitung, während im Haus 2 die Räume der Werkstufe angesiedelt sind. Alle Klassenräume des Haus 1 sind mit jeweils einem Arbeits- und Gruppenraum sowie einem eigenen Sanitärbereich ausgestattet. Darüber hinaus verfügt dieser Schulteil über zusätzliche Räume wie einen Wahrnehmungsraum mit Angeboten für alle Sinne, einen Computerraum mit acht Schülerarbeitsplätzen, auf denen Lernprogramme ohne Anschluss an das Internet installiert sind, eine Lehrküche mit Sicherungstechnik für Steckdose und Herd sowie einen Hauswirtschaftsraum mit Waschmaschine. Der Raum mit Fachliteratur für die Lehrkräfte wird auch für Elterngespräche genutzt. Aufgrund der geringeren Schülerzahlen in diesem Bereich der Schule wird derzeit ein Klassenraum für Physio- und Ergotherapie genutzt.

In Haus 2 befinden sich neben den Klassenräumen der Werkstufe ein Computerraum mit vier ans Internet angeschlossenen Schülerarbeitsplätzen, Duschen und Toiletten für alle Klassen, ein Raum für Holz-, Lack- und Farbtechnik sowie für Metallbearbeitung jeweils mit Maschinenpark, ein Keramikraum mit Brennofen und Wasserabscheider sowie eine Lehrküche. In beiden Gebäudeteilen sind Hebevorrichtungen in den Sanitärbereichen vorhanden.

Der Schulträger erklärt den baulichen Zustand der Schule als gut und den Sanierungsbedarf als gering sowie den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert.⁶ Er plant neben Mitteln zur Erhaltung dieses Zustands keine Investitionen in diesen Standort. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und sachlich angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher nicht in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als städtisch mit Industrie sowie dörflich beschrieben. Der Schulbezirk umfasst neben der Stadt Schwedt/Oder den Altkreis Angermünde. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 56 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit seit dem Schuljahr 2012/2013 annähernd stabil.

Die acht Klassen setzen sich aus sechs bis neun Schülerinnen und Schülern zusammen. Im Schuljahr 2014/2015 wurden eine Eingangsstufenklasse, eine Unterstufenklasse, zwei Mittelstufenklassen, zwei Oberstufenklassen und zwei Werkstufenklassen eingerichtet. Etwa 30 % der Schülerschaft hat neben dem sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ zusätzlichen Förderbedarf in anderen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten wie „körperliche und motorische Entwicklung“, „emotional-soziale Entwicklung“, „Hören“ und autistischem Verhalten. Drei Schülerinnen und Schüler weisen eine schwere Mehrfachbehinderung auf. Zwei von ihnen werden in ihren

⁵ Quelle: Schulprogramm.

⁶ Schulträgersauskunft vom 30.01.2015.

Im Odertal in Schwedt/Oder

Wohneinrichtungen unterrichtet. Nach Aussagen der Schulleitung nutzen ca. 95 % Schülerinnen und Schüler den Schülerspezialverkehr.

In den Schuljahren 2012/2013 bis 2014/2015 wurden insgesamt 16 Schülerinnen und Schüler an der Schule aufgenommen. Davon wurden zwei der Schülerinnen und Schüler zuvor an einer Schule mit gemeinsamem Unterricht und sieben Schülerinnen und Schüler an einer Schule mit dem Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ unterrichtet. Sieben Schülerinnen und Schüler besuchten zuvor eine Schule mit einem anderen sonderpädagogischen Förderschwerpunkt oder eine Kindertagesstätte.

In den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 verließen sieben Schülerinnen und Schüler die Schule. Sie setzen ihre schulische Ausbildung an einer anderen Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ fort.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten 17 Stammllehrkräfte an der Schule. Davon haben sechs Lehrkräfte eine Ausbildung in einer oder mehreren sonderpädagogischen Fachrichtungen und eine Lehrkraft eine sonderpädagogische Fachschulausbildung. Vier Lehrkräfte verfügen jeweils über Lehrbefähigungen für die Primarstufe- bzw. Sekundarstufe, zwei Lehrkräfte über eine sonstige Ausbildung. Fünf Lehrkräfte unterrichten stundenweise an der Schule, vier davon wurden der Schule mit einem gemeinsamen Umfang von 20 Lehrerwochenstunden als Vertretung für eine langzeiterkrankte Lehrkraft zugewiesen. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2012/2013 relativ instabil. Es verließen sechs Lehrkräfte die Schule, insgesamt vier neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Die Schulleiterin Frau Steinhauer leitet die Schule seit dem Schuljahr 1992/1993. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Moch seit dem Schuljahr 2010/2011 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und vier Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals. Zurzeit ist an der Schule eine Praktikantin tätig. Zusätzlich wird die pädagogische Arbeit der Schule durch zwei Teilnehmende am Bundesfreiwilligendienst und sieben Einzelfallhelferinnen bzw. Einzelfallhelfer unterstützt, die in Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) oder des Evangelischen Jugend- und Fürsorgewerkes arbeiten. Eine Krankenschwester des DRK unterstützt täglich die pflegerische Arbeit an der Schule. Sie übernimmt die hygienische Grundversorgung und die Medikamentengaben an Schülerinnen und Schüler.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform)	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/innen					1.1 Leistungen in Kompetenzfeldern
verbale Wertung					1.2 Dokumentation besonderer Leistungen
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Ermöglichung höchstmögl. Abschlüsse
verbale Wertung					2.2 Keine Verzögerung der Laufbahn
					2.3 Erreichen des angestrebten Abschluss
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Zufriedenheit Lehrkräfte u.sonst. päd. Personals
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne			2		4.1 Schulinternes Curriculum
			2		4.2 Angestrebte Kompetenzen
2			2		4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
5. Klassenführung		2,94			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
		2,88			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3		3,06			5.3 Festes Regelsystem
		3,06			5.4 Überblick der Lehrkräfte über S.-handeln
		3,31			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation		3,25			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
		2,94			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3		2,81			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,81			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		2,94			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
		3,00			7.2 Deutl. Formulierungen der Lehrkräfte
3		2,88			7.3 Klare Lernziele
		3,00			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		3,13			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,50			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima		3,13			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/innen
		3,19			8.2 Wertsch. Umgangston der Lehrkräfte
3		2,94			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/innen
		2,75			8.4 Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung		2,81			9.1 Berücks. individ. Lernvoraussetzungen
		2,88			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
3		2,88			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		2,75			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3		3			10.3 Lernentwicklungsdokumentation
		3			10.4 Zusätzliche Angebote zur Lernunterstützg.
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		3			11.2 Individuelle Leistungsrückmeldungen
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
12. Berufs- und Studienorientierung		3			12.1 Konzept zur Berufsvorbereitung
3		3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Tätigkeiten
		3			12.4 Koop. mit Partnern z. Berufsorient.
	QB 3: Schulkultur				
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/innen
		3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3			13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4			13.6 Aktivitäten zur Identifikation
	14. Kooperationsbeziehungen		3		
3		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4			14.3 Überregionale Schulpartnerschaften
		3			14.4 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartg.
					15.2 Rolle als Führungskraft
					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Innere Führung
16. Aufbau Qualitätsmanagement					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
					16.6 Innere Führung
					16.7 Schulinterne Qualitätsentwicklung
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3			17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3			17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
	QB 5: Professionalität der Lehrkräfte				
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3			18.4 Kooperation der Mitarbeiter/-innen
			2		18.5 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.6 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
					18.8 Fortbildung
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation				1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2		3			19.2 Auswertung von Lernergebnissen
			2		19.3 Feedbackkultur in der Schule
			2		19.4 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
					19.5 Schulinterne Qualitätsentwicklung

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2014&schulnr=400373&cHash=d05a6e8484782f8f44307def591ff7b2>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Schule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Die Schülerinnen und Schüler berichteten, dass sie gern zur Schule kommen. Ihnen gefallen die vielen sportlichen Aktivitäten. Besondere Erwähnung fanden dabei das Schwimmen, die Fahrten zum Sportunterricht, die Teilnahme am Rennsteiglauf und das Rudertraining. Besondere Freude bereitet ihnen die Möglichkeit, an drei Tagen in der Woche Arbeitsgemeinschaften zu besuchen. Die Schülerinnen und Schüler äußerten den Wunsch, mehrtägige Klassenfahrten durchzuführen.

Die Eltern brachten zum Ausdruck, dass ihre Kinder gern die Schule besuchen, in der auf sie und ihre Probleme eingegangen wird und die Kinder gefördert werden. Weiterhin schätzen sie die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, die von Respekt gegenüber den Schülerinnen und Schülern sowie ausführlichen Informationsgelegenheiten für die Eltern geprägt ist. Die Bereitschaft der Schule, sich auf Besonderheiten ihrer Kinder einzustellen, ist für die Eltern grundlegend für ihre Zufriedenheit.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals sind zufrieden mit den Arbeitsbedingungen an der Schule. Als Gründe für diese Zufriedenheit nannten sie die Freude über Entwicklungsfortschritte einzelner Schülerinnen und Schüler und den Dank, der ihnen von diesen entgegengebracht wird.

Die Lehrkräfte erklärten ihre Zufriedenheit mit der guten Atmosphäre innerhalb des Kollegiums, die durch Offenheit, kollegiale Hilfe und Verlässlichkeit untereinander geprägt ist. Gleichzeitig lobten sie die Möglichkeit, sich mit ihren kreativen und individuellen Stärken in die Arbeit der Schule einbringen zu können sowie das gute Verhältnis zu den Eltern. Kritisch sehen sie eine aus ihrer Sicht mangelnde Kontinuität in der Klassenführung und Teamzusammensetzung der einzelnen Klassen sowie die Planung der Vertretungen. Diese werde oftmals sehr kurzfristig veröffentlicht, sodass den Lehrkräften nicht ausreichend Zeit für die Planung der Unterrichtsstunden bleibt.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment	Planarbeit
0	31	69	0	0	0	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

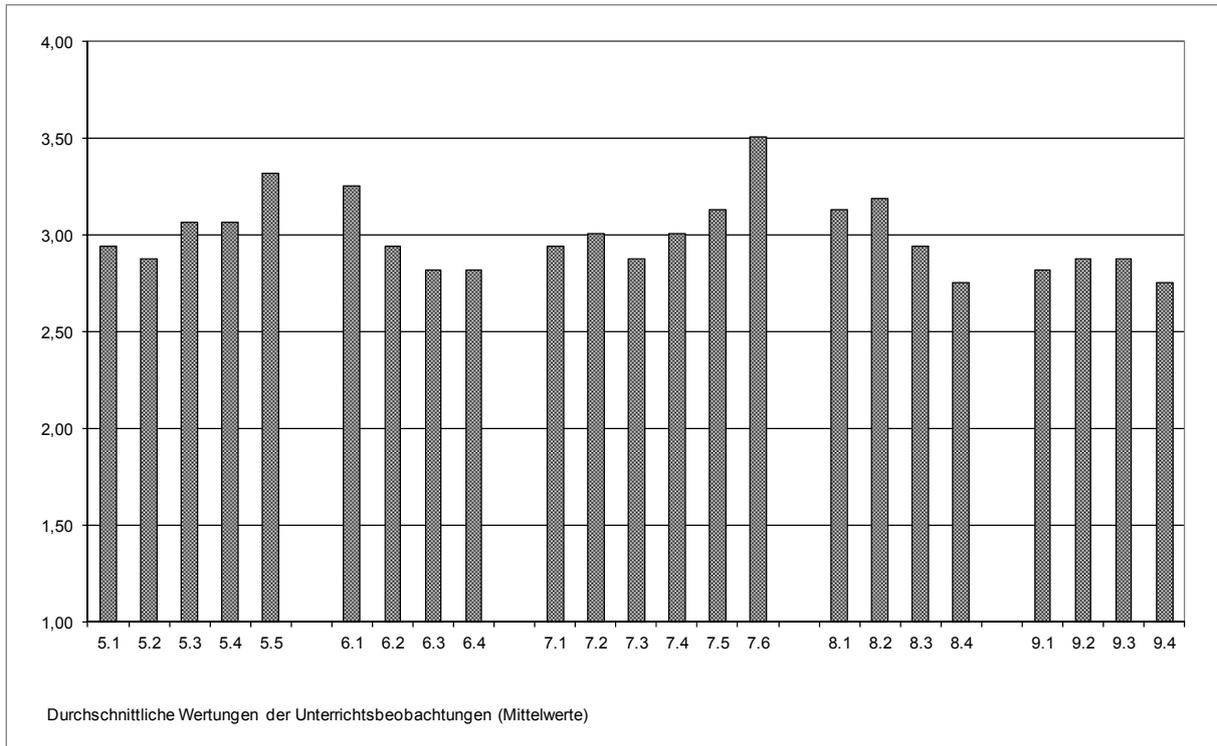
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
31	63	0	6

Für die Bewertung der Profilvermerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

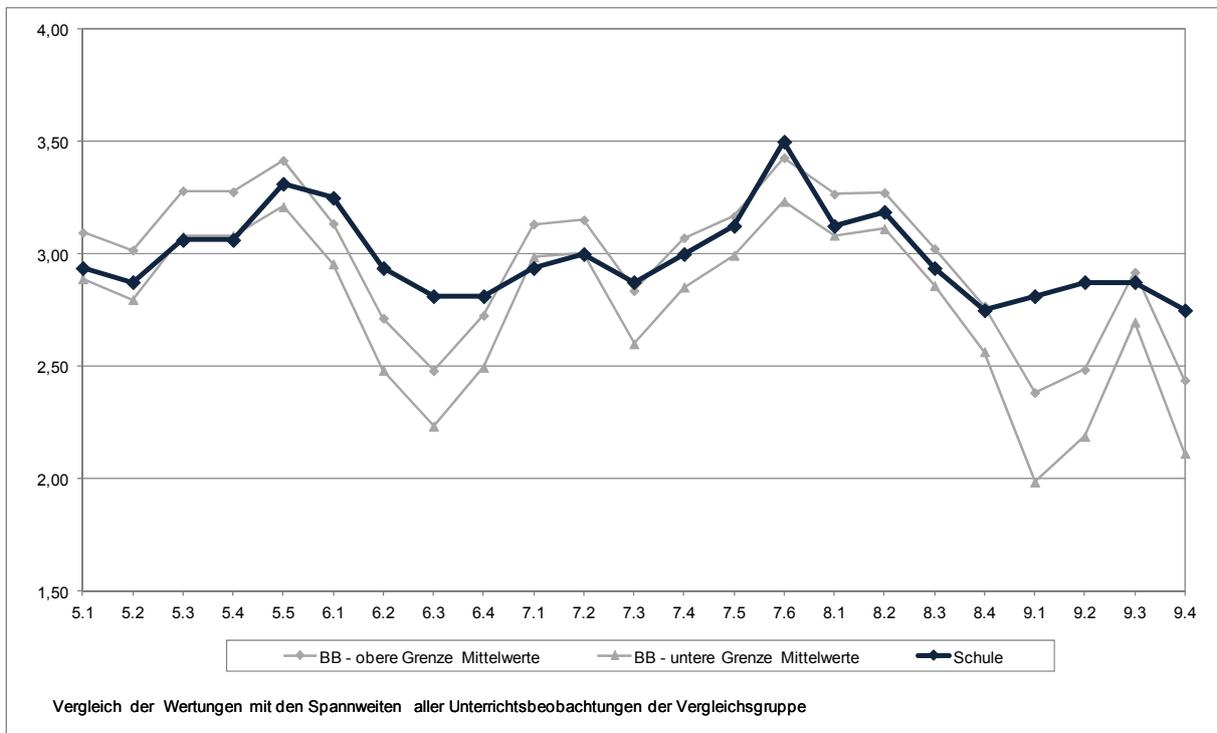
5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Im Odertal in Schwedt/Oder

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ Im Odertal dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (8052 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2015).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Zu den Stärken des beobachteten Unterrichts an der Schule gehörten unter anderem die zweckmäßige Organisation der Unterrichtszeit sowie das unterrichtliche Vorgehen der Lehrkräfte. Die Unterrichtszeit wurde effektiv genutzt, sodass keine Lernzeit verloren ging. Das vorbereitete Unterrichtsmaterial lag bereit bzw. wurde zügig verteilt. Im Unterricht an der Schule ist spürbar ein Regelsystem etabliert. Dies zeigte sich beispielsweise dadurch, dass Regeln in den Unterrichtsräumen visualisiert und von den Lehrkräften durchgesetzt wurden. Behinderungsspezifische Störungen des Unterrichts traten nur vereinzelt auf. Wenn es zu Störungen kam, sorgten die Lehrkräfte für deren rasche und diskrete Beendigung. Ebenso hatten sie einen Überblick über die Handlungen der Lernenden und regten diese durch Mimik, Gestik, Sprache und Anschauungsmaterial zu einer aktiven Teilnahme am Unterricht an. Schülerinnen und Schüler mit schweren Mehrfachbehinderungen wurden in das Unterrichtsgeschehen mit einbezogen.

Dem Unterricht lag eine klare Struktur zugrunde. Dies zeigte sich in einer deutlichen Abgrenzung beispielsweise zwischen Einführungs- und Arbeitsphasen oder einem visualisierten Tagesablauf für die Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkräfte benutzten eindeutige Formulierungen, sodass es selten zu Nachfragen kam. Die eingesetzten Methoden waren den Schülerinnen und Schülern vertraut und dem Lerngegenstand angemessen. Es gelang den Lehrenden, eine sinnvolle Verknüpfung mit dem Vorwissen der Lernenden sowie den Bezug zu deren Erlebnis- und Erfahrungswelt herzustellen. Die Lehrkräfte verdeutlichten den Unterrichtsablauf mündlich. Die inhaltlichen bzw. methodischen Lernziele wurden den Schülerinnen und Schülern überwiegend vermittelt.

Der Unterricht wurde größtenteils so gestaltet, dass die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit hatten, ihre Tätigkeiten selbst zu organisieren, Methoden oder Arbeitsmittel zu wählen. Ansatzweise erhielten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, den Lernprozess teilweise selbst zu steuern, indem sie z. B. ergebnisoffene Aufgaben bearbeiteten. In der Planung des Unterrichts fanden die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler mehrheitlich Berücksichtigung. Oft wurden ihnen Lernangebote gemacht, die sich im Umfang, im Lernniveau oder im Zugang zum Unterrichtsstoff voneinander unterschieden. In der Mehrzahl gaben die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern differenzierte Leistungsrückmeldungen, die sich direkt auf den Lernfortschritt bezogen. Eine konstruktive Auseinandersetzung mit den von den Schülerinnen und Schülern gemachten Fehlern war oftmals gegeben. Gelegentlich wurden die Lösungen durch die Lehrkraft vorgegeben und nicht als Lernchance thematisiert. Vorwiegend kam es zu einer Reflexion der Lernprozesse, bei der die Schülerinnen und Schüler z. B. ihre Ergebnisse erklärten oder selbst einschätzten, wie ihnen der Arbeitsprozess gelang. Das Unterrichtstempo war in den meisten Fällen so gewählt, dass es dem überwiegenden Teil der Lerngruppe angemessen war.

Die Lehrkräfte brachten gegenüber den Schülerinnen und Schülern Geduld und Wertschätzung zum Ausdruck. Der Umgangston war in vielen Fällen zugewandt und herzlich und zeigte Fürsorge gegenüber den Schülerinnen und Schülern, die ihrerseits mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern entspannt und vertrauensvoll umgingen. Positive Erwartungen und Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, auch die mit schweren Mehrfachbehinderungen, brachten die Lehrkräfte in der Mehrheit zum Ausdruck, indem sie ermunternd nachfragten oder verbal motivierten. Die Bemühungen der Schülerinnen und Schüler lobten sie angemessen und authentisch.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Der Unterricht an der Schule beruht auf Planungen, aus denen erkennbar ist, dass innerschulische Abstimmungsprozesse in den Fachkonferenzen stattgefunden haben. Die eingesehene schuleigene Lehrplan Deutsch, eine zusätzliche Konzeption für die Bereiche

Im Odertal in Schwedt/Oder

Lesen und Schreiben sowie exemplarische Überlegungen für den Sachunterricht für die Themenbereiche „Obst und Gemüse“ sowie „Tierwelt“ berücksichtigen die Lernstufen von der Eingangs- bis zur Oberstufe. Der schuleigene Lehrplan für die Werkstufe umfasst berufsfeldübergreifende⁸ und berufsfeldbezogene⁹ Unterrichtsfächer. Für Mathematik, Wirtschaft-Arbeit-Technik sowie ein selbst wählbares Unterrichtsfach, laut den Anforderungen zum Schulreport, lagen keine schuleigenen Lehrpläne vor. Die vorhandenen Pläne weisen für die einzelnen Unterrichtsfächer die zu erwerbenden Sachkompetenzen sowie zum Teil auch Aussagen zum Erwerb von Methoden-, sozialer und personaler Kompetenz aus. Aufgrund der fehlenden Planungen kann die Kompetenzentwicklung nicht für alle Unterrichtsfächer nachvollzogen werden. Die Konzeptionen für die Themenbereiche „Obst und Gemüse“ sowie „Tierwelt“ zeigen die Einbeziehung verschiedener Unterrichtsfächer. Eine regelrechte Leitthemenplanung, wie sie im Teil B des Rahmenlehrplans beschrieben ist, steht an der Schule noch aus. Das Schulprogramm und das Medienkonzept der Schule beschreiben die Zielstellung, die Bestandsaufnahme der vorhandenen Technik sowie mögliche Entwicklungsschritte zur Erreichung der benannten Ziele in der Arbeit mit modernen Medien.

Um die erworbenen Kompetenzen einzuschätzen, werden durch die Lehrkräfte zum Ende jedes Schuljahres Zeugnisse in Berichtsform verfasst. Für die Beschreibung dieser Lernentwicklung wurden an der Schule einheitliche Kriterien entwickelt. Diese enthalten u. a. Angaben über das Verhalten in der Gemeinschaft, die Sprachentwicklung, den Grad der Selbstständigkeit und den erreichten Kenntnisstand in einzelnen Unterrichtsfächern. Darüber hinaus wird die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler in einem Portfolio dokumentiert, das in der Eingangsstufe angelegt und bis zur Oberstufe weitergeführt wird. Innerhalb der Arbeit mit dem Portfolio schätzen die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzentwicklung dreimal im Schuljahr mit Hilfe von Leitfragen ein. Das Portfolio wird regelmäßig mit den Erziehungsberechtigten in Gesprächen ausgewertet. Darüber hinaus werden in den Klassen der Eingangs- bis Oberstufe altersangemessene Belohnungs- und Verstärkersysteme genutzt, um das Verhalten der Schülerinnen und Schüler zu steuern. Die Informationskultur umfasst neben dem Lern- und Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler auch die zu den Zielen und Inhalten des Unterrichts. Die Eltern fühlen sich über den Leistungsstand ihrer Kinder informiert. Sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Eltern werden über die Ziele und Inhalte des Unterrichts in Kenntnis gesetzt. Informationen dazu erfolgen in der Regel in den einzelnen Unterrichtsfächern und in der ersten Elternversammlung jedes Schuljahres.

Vereinbarungen für die Förderung und zur Erstellung der individuellen Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler sind im Schulprogramm verankert und durch die Schulkonferenz bestätigt. Zusätzliche Angebote erhalten die Schülerinnen und Schüler im Schwimmunterricht und in Arbeitsgemeinschaften wie z. B. Wassersport, Musik oder Keramik, die an drei Tagen in der Woche angeboten werden. Zusätzlich wird die Nutzung verschiedener Therapieangebote auf Rezeptbasis wie Physiotherapie, Logopädie oder Ergotherapie in der Schule ermöglicht. Es gibt an der Schule in verschiedenen Fachrichtungen ausgebildete Sonderpädagoginnen. Das vorhandene Expertenwissen wird innerhalb des Kollegiums, beispielsweise bei der kollegialen Fallberatung, weitergegeben. Für alle Schülerinnen und Schüler liegen aktuelle Förderpläne vor. Zur Erfassung der individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler werden jährlich der PAC¹⁰ oder das HKI¹¹ bzw. der Entwicklungsbogen „Förderdiagnostik mit schwerstbehinderten Kindern“ genutzt. Die individuellen Förderpläne werden halbjährlich fortgeschrieben und enthalten neben einem Ist-Stand verschiedene Förderziele. Die Einbeziehung der Eltern erfolgt im

⁸ Kommunikation/Deutsch, Mathematik, Wirtschafts- und Sozialkunde und Sport.

⁹ Ernährung/Hauswirtschaft/Wäsche- und Textilpflege, Holztechnik/Garten- und Landschaftspflege sowie Keramik/Farb- und Lacktechnik.

¹⁰ Pädagogische Analyse und Curriculum der sozialen und persönlichen Entwicklung des geistig behinderten Menschen.

¹¹ Heidelberger Kompetenz Inventar.

Rahmen von Elterngesprächen. Dabei erhalten die Eltern auch Hinweise für eine häusliche Förderung.

4.4 Schulkultur

Die Schulleitung informiert die Mitwirkungsgremien der Schule sowie die Schülerinnen, Schüler und Eltern regelmäßig durch Elternbriefe und Aushänge über die Schulentwicklung. Zusätzlich bekommen die Eltern ein „Info-Heft“, das Hinweise z. B. zu allen Bereichen der Schule, der Berufsorientierung und den Mitwirkungsgremien enthält. Die Beteiligung der Eltern sowie Schülerinnen und Schüler wird vonseiten der Lehrkräfte befördert. So wird im letzten Besuchsjahr der Oberstufe regelmäßig ein thematischer Elternabend zu Fragen der Perspektiven für die Schülerinnen und Schüler nach dem Schulbesuch angeboten. Die Eltern engagieren sich bei klasseninternen Aktivitäten wie z. B. Wandertagen und Schulfahrten. Gesamtschulisch wirken sie bei der Ausgestaltung schulischer Höhepunkte u. a. durch die Betreuung von Ständen mit. Eine Mutter begleitete die Delegation der Schule beim Besuch der Partnerschule in Polen als Dolmetscherin. Andere Eltern organisierten Exkursionen für einzelne Klassen, z. B. zur Feuerwehr oder in einen Rinderstall. Neben den Verantwortlichkeiten innerhalb der eigenen Klasse übernehmen Schülerinnen und Schüler Aufgaben in gesamtschulischen Bereichen. Dazu gehören neben Auftritten der Musikgruppe bei schulischen Höhepunkten oder der Teilnahme an sportlichen Wettkämpfen beispielsweise die Gestaltung des Schmuckbaumes vor der Schule oder die Pflege des Klassenbeets auf dem Schulgelände. Der „Tag der offenen Tür“ und das Frühlingsfest tragen als Schuljahreshöhepunkte dazu bei, dass sich die Mitglieder der Schulgemeinschaft mit ihrer Schule identifizieren.

Traditionelle Sportwettkämpfe mit anderen Förderschulen der Region finden an verschiedenen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten des Schuljahres statt. Ein regelmäßiger Austausch zwischen den Schulleiterinnen und Schulleitern der Schulen mit dem Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ in der Region Nordost ist nach wie vor gelebte Realität und wird von der Schulleiterin als gewinnbringend beschrieben. In der Betreuung von Praktikantinnen und Praktikanten arbeitet die Schule eng mit der Oberschule „Dreiklang“ in Schwedt/Oder und der Abteilung 3 des Oberstufenzentrums Uckermark in Templin zusammen. Eine überregionale Schulpartnerschaft im Rahmen der Kommunalgemeinschaft Europaregion POMERANIA e.V. pflegt die Schule mit der Specjalny Osrodek Szkolno in Niemiensko. Innerhalb dieser Partnerschaft wurden gegenseitige Schüleraustausche, gemeinsame Theaterbesuche und ein Erfahrungsaustausch zwischen den Schulleitungen und den Lehrkräften etabliert. Die Schule arbeitet u. a. mit der Musik- und Kunstschule Schwedt im Projekt „Klasse! Musik für Brandenburg“ und mit dem „Wassersport PCK Schwedt e.V.“ zur Gestaltung einer Arbeitsgemeinschaft auf der Grundlage von Kooperationsvereinbarungen zusammen. In Zusammenarbeit mit den Uckermärkischen Werkstätten gGmbH werden für die Schülerinnen und Schüler der Werkstufe als Vorbereitung auf ein späteres Berufsleben regelmäßig Praktika angeboten. Für die Schülerinnen und Schüler, die in der Lage sind, ein Praktikum in einem Unternehmen der freien Wirtschaft zu absolvieren¹², bestehen Kontakte zum Integrationsfachdienst und zu einzelnen Firmen in der Region. Weiterhin arbeitet die Schule eng mit dem der Agentur für Arbeit zusammen.

Die Berufsorientierung erfolgt an der Schule nach dem Werkstufenkonzept, das Maßnahmen für die Schülerinnen und Schüler beschreibt und einheitlich umgesetzt wird. Bereits für die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe wird gemeinsam mit dem Integrationsfachdienst überprüft, ob sie über die notwendigen Kompetenzen verfügen, um in der Werkstufe ein Praktikum in einem Betrieb der freien Wirtschaft zu absolvieren. Alle Schülerinnen und Schüler der Werkstufenklassen leisten ein zweiwöchiges Praktikum in Werkstätten für behinderte Menschen ab. Teilweise können die Schülerinnen und Schüler während ihres Schulbesuchs in der Werkstufe auch mehrere Praktika in Betrieben absolvieren. Die

¹² Seit 2012/2013 elf Schülerinnen und Schüler.

Im Odertal in Schwedt/Oder

Praxislernergebnisse werden in einem Praktikumshefter dokumentiert, der u. a. Arbeitszeitnachweise und Tätigkeitsberichte enthält. Im Anschluss an das Praktikum werden mit den Schülerinnen und Schülern in Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst Berufswegekonferenzen durchgeführt. Ziel dieser Veranstaltung ist es, Vorstellungen und Wünsche der Schülerinnen und Schüler sowie ihre Fähigkeiten zu erfassen, um sie auf eine ihnen entsprechende Tätigkeit zu orientieren. Berufsfeldbezogenen Unterricht erhalten die Lernenden der Werkstufe in dreiwöchentlichem Wechsel in den Berufsfeldern Ernährung/Hauswirtschaft/Wäsche- und Textilpflege, Holztechnik/Garten- und Landschaftspflege sowie Keramik/Farb- und Lacktechnik. Die in diesen Bereichen erbrachten Leistungen werden in den Zeugnissen dokumentiert.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Grundsätze der Unterrichtsorganisation wie beispielsweise das Stundenplanschema sind im „Info-Heft“ der Schule veröffentlicht. Der Unterrichtstag an der Schule ist in drei Blöcke unterteilt. Die Zeiten für die einzelnen Unterrichtsblöcke unterscheiden sich für die Schülerinnen und Schüler der Eingangs- bis Oberstufe von denen der Werkstufe. Innerhalb des Blockes kann es vorkommen, dass das Unterrichtsfach wechselt bzw. in der Werkstufe zwischen berufsfeldübergreifendem und berufsfeldbezogenem Unterricht gewechselt wird. An der Schule erfolgen die Festlegungen zur Schul- und Unterrichtsorganisation entsprechend den rechtlichen Vorgaben. Sie werden mit Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz beraten und abgestimmt. Im Schulfahrtenprogramm sind fünf Wandertage für jede Klasse und auch eintägige Schulfahrten vorgesehen. Einzelne Schülergruppen führen auch mehrtägige Fahrten, wie beispielsweise zum Rennsteiglauf, durch. Diese sind auf die individuelle Belastbarkeit der Gruppe abgestimmt. Um den Unterricht im Krankheitsfall von Lehrkräften abzusichern, wurden Grundsätze an der Schule festgelegt. Diese beinhalten eine Auflösung von Doppelbesetzungen der Lehrkräfte, die Möglichkeit der Verlagerung der Arbeitszeit einzelner Lehrkräfte und notfalls die Anordnung von Mehrarbeit.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Schule entwickeln ihre Kompetenzen individuell und in schulinternen Lehrkräftefortbildungen (SchiLF) weiter. Für die individuelle Fortbildung ist ein jährlicher Umfang von ca. 16 Stunden vorgesehen. Die Themen der SchiLF werden in der Konferenz der Lehrkräfte jährlich beraten und beschlossen. Fortbildungsinhalte waren in den Schuljahren 2012/2013 und 2013/2014 u. a. „Möglichkeiten der Sexualerziehung für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“, „Förderdiagnostik und Entwicklungsberichte“ sowie „Kennenlernen von Wohnformen“. Die beschlossene SchiLF-Konzeption des Schuljahres 2014/2015 sieht beispielsweise eine Veranstaltung zum Schwerpunkt „Kieler Lautgebärden“ vor. Für die SchiLF-Veranstaltungen wurden Experten mehrerer Professionen wie z. B. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e. V., des Beratungs- und Unterstützungssystems für Schulen und Schulämter und die Expertise eigener Lehrkräfte genutzt.

Die Abstimmung der Lehrkräfte zu fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen erfolgt in den Klassen- und Fachkonferenzen. Innerhalb dieser Arbeitstreffen verständigen sich die Lehrkräfte u. a. zu den schuleigenen Lehrplänen, zur Unterrichtsgestaltung sowie zur Planung und Durchführung von Projekten. Des Weiteren erfolgen Absprachen zur Förderplanung sowie kollegiale Fallberatungen. 60- bzw. 90-minütige Präsenzzeiten am Montag bzw. Mittwoch sind an der Schule etabliert. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals und die Lehrkräfte kooperieren an der Schule. Sie können an den schulischen Konferenzen und den schulinternen Lehrkräftefortbildungen teilnehmen. Die Schulleiterin trifft sich regelmäßig mit dieser Personengruppe. Die Möglichkeit der internen Professionalisierung durch kollegiale Unterrichtsbesuche, um

Im Odertal in Schwedt/Oder

miteinander und voneinander zu lernen, nehmen die Lehrkräfte nur in Einzelfällen wahr. Neben den Mitwirkungsgruppen arbeiten an der Schule die Fachkonferenzen an der Aktualisierung des Schulprogramms sowie an der Planung und Durchführung schulischer Höhepunkte.

Die Einarbeitung neuer Lehrkräfte wird an der Schule unterstützt, um diese mit den Gegebenheiten der Schule und den Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler vertraut zu machen. Ihnen werden wichtige schulische Unterlagen übergeben. Jeder neuen Lehrkraft wird eine Kollegin als Teampartnerin zugeordnet und die Schulleitung stellt sich als Ansprechpartner jederzeit zur Verfügung.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Evaluation der Unterrichtsqualität, d. h. eine unmittelbar auf das Lehrkräftehandeln bezogene konkrete Überprüfung zu didaktischen, methodischen und pädagogischen Fragestellungen und deren Einschätzung durch die Schulgemeinschaft ist an der Schule keine gängige Praxis. Die Lernergebnisse und Entwicklungsstände der Schülerinnen und Schüler werden durch die Fortschreibung der Förderpläne und der jährlichen verbalen Zeugnisse in den Klassenteams ausgewertet. In der Fachkonferenz Werkstufe werden die Rückmeldungen aus der Werkstatt für behinderte Menschen und aus Betrieben der freien Wirtschaft zu den Praktikumsleistungen der Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Integrationsfachdienstes diskutiert.

Die Lehrkräfte holen mündliche Rückmeldungen der Eltern im Rahmen der Elterngespräche spontan ein. Schülerinnen und Schüler werden in Auswertungsrunden befragt. Aus den Feedbacks und dem Bericht zur ersten Schulvisitation wurden wenige Maßnahmen wie beispielsweise eine neue Form des Vertretungsplans und ein veränderter Turnus im Wechsel der Berufsfelder in der Werkstufe abgeleitet.